

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Eilmeldung

Bundesnetzagentur setzt Zertifizierung für Nord Stream 2 vorerst aus

Personalmangel an Schulen

Wenn der Schule die Pädagogen ausgehen

Ministerin Bauer besuchte die Stauffenbergsschule. Dort mussten wegen fehlender Sonderpädagogen sogar Stunden gekürzt werden.

🔔 Noch 10 Gratis-Artikel diesen Monat.

📄 RNZonline Angebote



16.11.2021, 06:00 Uhr



Hoher Besuch aus Stuttgart: Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (vor dem Bildschirm stehend) informierte sich an der Stauffenbergsschule über die Personalnöte. Kinder lasen zum Abschluss Zaubersprüche vor. Foto: jus

Von Julia Schulte

Heidelberg. Der Personalmangel an Schulen ist ein deutschlandweites Problem, das Stundenkürzungen und Notfallstundenpläne zur Folge hat. Was schon bei den Schulleitungen

regulärer Schulen zu Kopfzerbrechen und bei den Eltern zu Ärger führt, ist umso gravierender, wenn Schulen betroffen sind, an denen die Kinder einen besonderen Förderbedarf haben. An der **Stauffenbergsschule im Pfaffengrund**, einem "Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt Sprache", liegt eine solche herausfordernde Personalsituation vor. Zum neuen Schuljahr musste daher der Ganztagsbetrieb gekürzt werden. Auf den darauffolgenden Elternbrief reagierte jetzt die oberste Stelle des Landes - und Theresia Bauer, die Landesministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst und Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Heidelberg, besuchte die Schule.

Bauer (Grüne) tauschte sich mit Rektorin Ina Krüger-Kumlehn, Konrektor Damian Germer sowie der Elternbeiratsvorsitzenden Magdalena Stoll aus. Die Stauffenbergsschule besuchen 160 Kinder, die dort gemäß dem regulären Bildungsplan Grundschule unterrichtet werden. Zusätzlich erhalten sie Sprachheilunterricht, da bei ihnen etwa Probleme im Bereich der Sprachentwicklung, der Aussprache oder der Kommunikation vorliegen. Das Ziel: eine sprachliche Förderung, durch die die Kinder dann schnellstmöglich an reguläre Grund- oder weiterführende Schulen wechseln können. Doch dafür braucht es ausgebildete Lehrkräfte der Sonderpädagogik - und die sind rar.

Krüger-Kumlehn erzählte, dass sie am Ende des vergangenen Schuljahrs vom Schulamt informiert wurde, dass die Stellen an ihrer Schule nicht wie geplant besetzt werden könnten. "Zehn Tage vor den Ferien mussten wir dann einen Notfallstundenplan basteln", beklagte die Rektorin. Konkret hieß das: Streichung des Ganztags-Unterrichts an zwei Tagen in der Woche und weniger Stunden für die Schulförderung. Gerade für Eltern, die nach dem Corona-Schuljahr gedacht hätten, dass es jetzt endlich wieder besser laufe, sei das ernüchternd gewesen. Das bestätigte Stoll: Ihr Sohn Leon besucht die 2. Klasse, sie betrachtet die Kürzung der Stunden sowie den Wegfall des Nachmittagsunterrichts mit Sorgen: "Unsere Befürchtung ist, dass die individuellen Bedürfnisse der Schüler jetzt nicht mehr so gut berücksichtigt werden können und die Kinder an der normalen Schule dann untergehen", so die Elternbeiratsvorsitzende.

Bauer sagte, dass die Problematik im ganzen Bundesland bestehe und dem Ministerium bekannt sei. Dabei gebe es gar nicht mehr Kinder mit Förderbedarf oder weniger Ausbildungsplätze als früher. Vielmehr gehe der Trend deutlich hin zu Teilzeit, da die Lehrkräfte zunehmend auf eine ausgewogene Work-Life-Balance achten würden. Zum anderen sei die Ausbildungsqualität in Baden-Württemberg sehr hoch und die frischen Lehrkräfte daher bundesweit beliebt. Auch Krüger-Kumlehn beobachtet, dass fertig ausgebildete Lehrkräfte regelrecht abgeworben werden, gerade aus Rheinland-Pfalz und Hessen. "Die jungen Lehrkräfte wollen häufig gerne in Heidelberg bleiben, jedoch schreiben die umliegenden Bundesländer viel früher Beamtenstellen aus, und zwar an beliebten Standorten", so die Rektorin. In Baden-Württemberg würden zunächst nur Stellen in strukturschwachen Gegenden ausgeschrieben, sodass die Sonderpädagogen dann lieber in ein anderes Bundesland wechseln, als sich darauf zu verlassen, später doch noch eine Beamtenstelle am Wunschort zu kriegen. Das Resultat: Mit der gleichen Ausbildungskapazität könnte heute im Vergleich zu früher nur noch ein Drittel der Ressourcen an Schulen abgedeckt werden, so Bauer. Die Ministerin bekam außerdem einen Einblick in den Unterricht der "Therapiegruppe Lesen". Die sieben Kinder lasen gemeinsam mit ihrer Lehrerin Anne Schröder Zaubersprüche vor, als großes Finale zeigten der achtjährige Leon und seine Klassenkameradin Zeliha der Ministerin einen Zaubertrick.

"Mir tut es in der Seele weh, zu hören, dass der Ganztags eingeschränkt werden muss", sagte Bauer nach dem Besuch. Als mittelfristige Lösung möchte sie zusätzlich zu Heidelberg und Ludwigsburg einen weiteren Seminarstandort für Sonderpädagogik schaffen. Doch das würde sich erst in sechs Jahren konkret in den Schulen bemerkbar machen, weshalb auch kurzfristige Lösungen vonnöten seien - etwa die Besetzung der Stellen durch Grundschullehrer. Das könne aber nur eine Notlösung sein, betonte Germer, da keine sonderpädagogische Qualifizierung vorliege. Krüger-Kumlehn forderte vor allem eine Einwirkung auf die Einstellungspolitik - also frühzeitig ausgeschriebene Beamtenstellen, damit die Anwärter auch Planungssicherheit haben. "Uns laufen sonst einfach die guten Leute weg", sagte die Rektorin.

[Meist gelesen](#) | [Zuletzt kommentiert](#) |

[Meist kommentiert](#)

Das könnte Sie auch interessieren